

Bialystoker Zeitung



Nr. 37.

Dienstag, den 4. April 1916.

1. Jahrgang.

Erscheint täglich.

Bezugspreis: Durch die Post bezogen Mk. 3.75 vierteljährlich,
außer Postzeitungen.
Befragungen nehmen die Reichspostämter entgegen.

Schriftleitung: Alexanderstraße 8/10.**Geschäftsstelle:** Nicolaistraße 11, 1. r.

Anzeigenpreise: Die Spalte Kleinseite über deren Raum 20 P.
Für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 15 Pl. Geschäftsanzeigen 25 Pl.
1/2 Seite Mk. 180.—, 1/4 Seite Mk. 95.—, 1/4 Seite Mk. 60.—
1/8 Seite Mk. 30.— Bei Wiederholungen Preisermäßigung.
Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle.

Ein dritter Luftangriff auf die englische Ostküste.

Das amerikanische Rätsel.

Die deutsch-amerikanische Frage will nicht zur Ruhe kommen. Die Regierung der Vereinigten Staaten, d. h. in diesem Falle Herr Wilson, hat einen Entschied noch nicht herbeiführen vermoht. Wenn man die Motive des Präsidenten kennt, die ihn in seiner Politik gegen die Seekriegsfabrik des deutschen Admiraltädes leiten, ist das auch nicht weiter verwunderlich. Sonderbar aber mutet es an, wenn nach jeder Gefährdung dieses oder jenes Amerikaners die „Spannung“ immer wieder aufs neue eintritt, nachdem Wilson doch weiß, daß unser Unterseebootkrieg nichts anderes als die Verteidigung unserer innersten Lebensinteressen ist und ebenso gut weiterhin weiß, wie er seine Amerikaner der Gesetz, die dieser Unterseebootkrieg für den Reisenden zur See bringt, entsiehen kann. Denn daß die Unverletzlichkeit der amerikanischen Freiheit sich in jedem einzelnen nationalisiert und sogar in der Feuerzone immun mache, ist doch auch nach der juristischen Ansicht des Professors Wilson eine Theorie, die bereits im Ufusum verlaufen ist. Dieser Gegensatz zwischen gesunden Menschenverstand und eigenwilligen Prinzipientreter erklärt sich nun aus der Politik Wilsons für seine Person als Präsident der nächsten Amtsperiode. Und da sein Gegner Roosevelt ist und dieser den aggressiven Ton in dem hohen Kampf gegen den früheren Wilson auspielt – ein Manöver, wie es nun einmal die demokratische Politik so mit sich bringt – ist Wilson auf den Leim gegangen und spielt mit Dingen, an die die Unionssregierung in ihrem Leben nie denken darf.

Dass Wilson das Spiel bereit verloren hat, liegt ihm die ganze Welt. So schreibt u. a. der Verleger der „Neue Rotterdamer Courant“ aus New York: „Es besteht Grund zu der Annahme, daß, wenn Wilson wirklich meint, seine Aussichten auf Wiedereinholung durch seine Haltung, die eine Beteiligung der Vereinigten Staaten am europäischen Krieg näher rückt, zu verhindern, er sich irrt und die bedrohliche Wirkung sehr leicht auf die deutsche Flotte ausüben kann. Wenn der Fall eintreten sollte, daß in der Tat der Krieg schwer zu vermeiden wäre, dann steht – auch nach Ansicht der Roosevelt'stindlichen Blätter – zu erwarten, daß sich die übermächtige Mehrheit in dem beginnenden Wahlkampf für Roosevelt entscheiden würde.“

Was auch gegen Roosevelt gelagert werden mag, er ist sich wenigstens immer treu geblieben, während in dem Wilson der letzten Tage kaum mehr der Wilson der früheren Zeit zu erkennen ist. Er hat sich offenbar durch die Vorrede der Gegenpartei zu einer Änderung in seiner Politik verleiten lassen und fängt an, die Kriegstrommel zu rütteln. Die Eigenschaften Roosevelts, die sich seit seinem Abgang noch verschärft haben, wissen ihm in freudiger Erwartung eine genügende Stimmenzahl sicher. Wenn aber ein Krieg in Frage kommt, ist man sich allgemein darüber einig, daß der ausserwähltige „Herr Lubby“ sein müsse. Dann würde man ihm die Mehrheit des Staates viel lieber als Wilson untertanen.“ Mit dem notgedrungenen Bezug auf seine politische Zukunft ist Wilson noch nicht aus der keltischen Vertrachtung gerückt. Sein kriegerischer Schneid, mit dem er sich Roosevelt zuließ maskieren, hat das militärische Ansehen Amerikas einer reich ungünstigen Beurteilung ausgesetzt. Die merikanische Streitexpedition war zur Unzeit nötig geworden; denn die militärische Unfähigkeit, die in ihr jutte getreten ist, lenkte die Aufmerksamkeit der Welt doch mehr auf sie, als wenn der Präsident nicht augenscheinlich töte, als wollte er sich den Lazarus eines Krieges leisten, da Kriegsführer im Staatenleben zurzeit modern ist. Es sind seine Freunde in England und Amerika, die ihn auf die Höhe aufschwimmen machen und das mag für den Herrn Professor Schmerzlich sein. „Morning Post“ aus Washington schreibt: „Die militärische Impotenz des Vereinigten Staaten wird schlagend durch den Feldzug gegen Villa enthüllt, aber die Enttäuschungen regten das Publikum nicht auf, sondern auch mehrere Vereinigte Staaten ohne eine Armee führen nur eine Zögredie oder Zergleich für den Frontdienst zusammen, mittel, Flugzeuge und alles sonstige, was ein moderner

Krieg erfordert. Troch' schärfster Zensur zeigen die Melddungen aus Mexiko die Schwierigkeiten, mit denen General Pershings kleine Kolonne infolge ungünstiger Vorbereitungen zu kämpfen hat.“

Es liegen Andeutungen vor, daß Kraftwagen mit Fliehern im tiefen Sande festgesetzen sind, da die Führer die Grenzverhältnisse und die Gegend nicht kennen. Einige Offiziere sagen voraus, daß man künftig von den Kraftwagen absehen muß und daß die ganze Armee auf den Maultiertransport angewiesen ist.“

Das Beste in politischer Desavouierung aber leistet die „New York Sun“, die in einem Leitartikel schreibt, daß das Arme-Maschinengewehr wegen seines schwierigen Mechanismus unzuverlässig sei, daß die Fliegenzeuge, deren die Armee nur ein halbes Dutzend besitzt, sich nicht als leistungsfähig erwiesen hätten, und daß die Kraftwagen sich nicht bewährt hätten. Die Zeitung fragt, ob das Land begreift wird, daß das Transportwesen nicht gut geregelt, die Verpflegungskommission ihren Aufgaben nicht gewachsen ist, daß die Vorräte des Quartiermeisters und

die medizinischen Vorräte ungeeignet in der Auswahl und unzureichend in der Menge sind, und daß die drabste Einrichtung als das Kinderpielzeug auszieht. Die Flotte, behauptet die „Sun“, ist ebenso unzuverlässig für die Verteidigung. Ein verhängnisvoller Fehler der Heeres- und Marine-Ministerien liegt darin, daß die Belieferung der technischen Stellen von den politischen Parteien abhängig ist.“

Das Kriegsministerium versucht Truppen aufzutreiben, um General Jungs dringende Forderungen nachzukommen. Es fordert auch acht weitere Fliegenzeuge, aber die Heeresverwaltung kann sie nicht austauschen; denn dem Fliegerkorps fehlt es an ausgebildeten Leuten und Offizieren. Der Typ des vom Heere verwendeten Maschinengewehrs, eine amerikanische Erfindung, ist jugegebenenmaßen den ausländischen Fabrikaten vorzuziehen, daß die Regierung vor dem Kriege einen kleinen Auftrag auf Dieslers Maschinengewehr erteilt, die in Nordamerika unter Lizenz angefertigt werden sollten. Der Krieg unterbrach aber diese Arbeit. 1100 dem Heere

Amtliche Kriegsnachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 3. April. (Amtlich.)

Westerlicher Kriegsschauplatz. Links der Maas sind alle Stellungen des Feindes nördlich des Forgesbaches zwischen Haucourt-Bethincourt in unserer Hand. Südwestlich und südlich der Festung Douaumont stehen unsere Truppen im Kampf um französische Stützpunkte und Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz. An der Front hat sich nichts Wesentliches ereignet. Durch deutsche Flugzeuggeschwader wurden auf die Bahnhöfe Pogorzelzy und Horodzieja an der Strecke nach Minsk, sowie auf das Truppenlager bei Ostrówka (südlich von Mir) Bomben abgeworfen, ebenso durch eines unserer Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Minsk.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Heeres- und Marinelaufschiffe haben heute nacht die Docks von London und andere militärisch wichtige Punkte der englischen Ostküste, sowie Dunkirk angegriffen.

Oberte Heeresleitung.

Berlin, 3. April. (Amtlich.) Zum dritten Mal griff ein Marinelaufschiffgeschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Ostküste an, diesmal den nördlichen Teil. Edinburgh und Leith mit den Dokkanlagen am Firth of Forth, New Castle und wichtige Werkstätten, sowie die Hochöfen und Fabriken am Tyne-Fluß wurden mit sehr gutem Erfolg mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt. Gewaltige Brände und heftige Explosionen mit ausgedehnten Einfürzungen wurden beobachtet. Eine Batterie bei New Castle wurde zum Schweigen gebracht. Trotz heftiger Beschließung sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

W. T.-B. Wien, 3. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die feindliche Artillerie entfaltete gestern nacht an allen Teilen der Nordostfront eine erhöhte Tätigkeit. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hösler, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Heeresbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 3. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Istrakfront keine Veränderung. An der Kaukasusfront mißlungen zwei feindliche Angriffsversuche, die verhindert wurden.

Unsere Unterseebote verfehlten am 30. März in den Gewässern nordöstlich von Batum ein russisches Transportschiff von ungefähr 12000 Tonnen, das mit Soldaten und Kriegsmaterial bestückt war, am 31. März ein anderes Schiff mit 1500 Tonnen und ein Segelschiff. Unsere Unterseeboote beschossen wirksam die befestigte Küste nördlich von Potti. An der Dymenfront übernahm eine unserer Abteilungen, aus Soldaten der drei Wassergattungen gebildet, in der Nacht vom 13. Februar mit Erfolg die Stellungen von Alanat, nordwestlich Scheikh Osman, welche die Engländer seit einiger Zeit besetzten. Die Feinde wurden, nachdem sie zahlreich Verluste erlitten hatten, gezwungen, unter dem Schutz der weittragenden Geschütze von Scheikh Osman sich zurückzuziehen. In der zweiten Nacht fiel durch Infanterie verstärkte Kavallerie in den von uns gelegten Hinterhalt in der Gegend El Medjale, eine Stunde nördlich von Scheikh Osman, ein Verluste erlitten hatte, vertrieben.

und dem Marinekriegs gebrende Maschinengewehre sind von dem unverkennbaren Typ, auf den man sich im Nov. feste nicht verlassen kann.

So steht nach englischem und amerikanischen Urteil die Macht aus, auf die Präsident Wilson seine Politik in der deutschen Unterwerbungstrasse führt. Ist es nicht ein Rätsel, warum aus morgigen Breitern eine Unterwerbungskarriere mit Erfolg zu Ende spielen will?

Die Lage in China.

Während im Abendlande die Völker mit Blut und Eisen ihre Geschichtsabfolgen erleben, erlebt im fernsten Osten das „Reich der Mitte“ eine innere Umwandlung, die nicht ohne Anzeichen einer kommenden politischen Umgestaltung des Jenseitshauses alter Reiches ist. Man weiß ja auch, dass Japan seine besonderen Interessen in diesem Weltkriege hat und das diese aufzufinden im Osten liegen. Japan ist nicht nur ein gelehrter Schüler Englands gewesen, es nimmt sich auch die politische Entwicklung des großbritannischen Reiches zum Vorbild und scheint gleichermaßen viel Lust zu verspüren, ein atlatisches England zu werden. Nur die Kaiserreichsseite, die es unter Aufmerksamkeit jedes einzelnen Osten gegenwärtig ablenkt, sodass uns nur zu leicht die Tatsache einer beginnenden politischen Umgestaltung Ostasiens entgeht.

Doch formelle Ankündigung vor einigen Monaten ist, wie der „Berichterstatter“ der „Basler Nachrichten“ keinen Blute richtig schreibt, China noch immer keine Monarchie. Der Thronpräteident, Kuang-chi, hat sich genötigt gefehlt, die Proklamation des Kaiserreiches hinzuwirken, nach anderen Meldungen hätte er den abgesetzten Wan ganz ausgeschlagen. Die in einem Ton gehaltene Würdigung der neuen Großmacht, namentlich Japans, der Vereinigten Staaten und Russlands, haben dazu beigetragen haben, die Haupthand zu diesem Aufschwung fügt aber doch wohl in der revolutionären Erhebung einer jungen südchinesischen Provinz, die eher zum Gesamttheile sich löst, als eine neue Dynastie anerkennen wollen.

Die separatische Bewegung nahm ihren Anfang in der großen und reichen Provinz Szechuan. Die Rebellen hatten es vor allem auf das große Arsenal von Schantung abgesehen, die Hauptstadt Provinz Provinz Broding. Von Anfang an wurde mit einer Ausdehnung des Aufstandes auf die Provinzen Kwangsi und Hunan gerechnet. Daraus schien die Regierung in Peking den Aufstand nicht ernst zu nehmen; sie glaubte sich im Besitz einer Mittelmacht, gegen welche die Rebellen nur aufkommen würden. Kuang-chi ließ ein starkes Corps gegen Szechuan vorrücken; es marschierte so geschickt und erreichte den Gegner, wo es sich zum Kampf stellte, so empfindliche Schläge, dass das Rebellenheer zum fluchtartigen Rückzug der Yangtze-Region genötigt wurde und der Aufstand zusammenbrach. Ein starkes Regierungsdetachement drang sogar in der Provinz Hunan ein, um dort jede revolutionäre Härzung im Keime zu ersticken.

Aber alle diese Erfolge kamen zu spät. Im Moment, da sich Szechuan zu beruhigen schien, brach die Empörung in der Provinz Kwangsi aus, die soeben ihre Unabhängigkeit von der Zentralgewalt proklamiert hat. Das ist auch die Ausdehnung der Revolution auf die wichtige Schneideprovinz Kwangxi nachdrücklich geworden, die im Süden Chinas noch immer eine ausfallende Rolle gespielt hat. Auch Jui-an, wo vor jetzt einer starke Opposition gegen Kuang-chi gelten musste, musste zum Angriff auf die Szechuan ermitten werden. Kein militärischer Betracht ist die Sache der Zentralregierung im Süden allerdings auch jetzt noch nicht verloren; denn bislang haben die Truppen noch stets ihre Überlegenheit über die Aufständischen bewiesen. Aber die Entscheidung der Erhebung auf die wichtigsten Provinzen macht die Aufgabe der Regierungsmächte immer schwieriger; schon sind die in Szechuan stehenden Kontingente so gut eingeschlossen, und erfasst das kleine in Jui-an operierende Heer könnte leicht in eine verzweifelte Situation geraten.

Die Erhebung des jener radikalen und republikanischen Südens konnte voraussehen werden, als Kuang-chi sich, eifrig auf Annahme der Kaiserwerthe bereit erklärt. Aber auch ohne dies war zunächst gezeigt worden, in vielen Provinzen äußerst auf die Volksbewegung ihrer dank unheimlich guter Beobachtung erzielten Treffer, bevor sie neu Geschosse abfeuerten. Gegen die sofort entstandene Flammenkette sind die Vermüthungen der aufopfernden Feuerwehr völlig vergeblich.

Reims unter deutschem Feuer.

Die Zahl der unverzehrt gebliebenen Häuser ist nach den Pariser Berichten sehr gering. Brandstätte reiht sich an Brandstätte. Die Deutschen erwarteten, immer erst die Vollrichtung ihrer dank unheimlich guter Beobachtung erzielten Treffer, bevor sie neu Geschosse abfeuerten. Gegen die sofort entstandene Flammenkette sind die Vermüthungen der aufopfernden Feuerwehr völlig vergeblich.

Zur Lage in Holland.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ stellt fest, dass die erste Mitteilung des Korrespondenten keine Regierungsmeldung war, auch nicht aus ausdrücklicher Wunsch der Regierung veröffentlicht wurde.

Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Das aus den Beschlüssen der Pariser Konferenz Maßregeln hervorgehen könnten, welche die Niederlande in eine schwierige Lage bringen würden, halten mir für unbeteilbar wahr. Ob dort bereits solche Maßregeln beschlossen worden sind, ist eine andere Frage.

Das „Handelsblad“ fragt, ob es wirklich notwendig sei, dass die Regierung die Gründe für die ungewöhnlichen Schritte, zu denen sie sich veranlaßt sah, so geheim hält. Das Blatt wünscht, dass, wenn irgend möglich, der Schreiber geflüchtet werde, und fordert die Bevölkerung gleichzeitig auf, Ruhe zu bewahren.

Zu den Gründen, die die energische Haltung Hollands herbeiführten, lässt sich die „Kreuzzeitung“ von einem Mitarbeiter berichten: Da irgend ein Ultimatum des Bierverbandes bestimmt nicht abgegeben wurde, müsse angenommen werden, dass die holländische Regierung anderweitige zweckläufige Nachrichten über die Pläne des Bierverbandes erhalten habe.

Das Journal de Geneve“ bemerkt, dass die Erhütterung des allgemeinen Seerechts durch die Entkräftigung der Vondamer Deklaration die tiefschlagende Bewegung in Holland erkläre.

Der Krieg.

Der Brand von Verdun.

Die Zahl der unverzehrt gebliebenen Häuser ist nach den Pariser Berichten sehr gering. Brandstätte reiht sich an Brandstätte. Die Deutschen erwarteten, immer erst die Vollrichtung ihrer dank unheimlich guter Beobachtung erzielten Treffer, bevor sie neu Geschosse abfeuerten. Gegen die sofort entstandene Flammenkette sind die Vermüthungen der aufopfernden Feuerwehr völlig vergeblich.

Die erschöpften Reserven.

Aus Paris meldet man der „Frankfurter Zeitung“: In Frankreich werden vom 1. April ab die Landsturmleute, die im Jahre 1868/69 geboren sind, und die bereits zu Beginn des Feldzuges eingezogen waren, wieder unter die Fahnen berufen. Der Kriegsminister hat sich zwar in der Kammer verpflichtet müssen, ehe dann die Rekruten des Jahrgangs 1917 an die Front zu schicken, wenn alle übrigen Reihen erschöpft seien. Nun sind aber die Verbülfte vor Verdun so groß, dass bereits Rekruten des Jahrgangs 1917 während der letzten Wochen an die Front geschickt wurden.

Die französische Marine.

Paris, 1. April. Viceadmiral Ronach ist zum Chef des neugeschaffenen Marineministeriums der nördlichen Heereszone ernannt worden.

Der französische Blockadebeamter.

Paris, 1. April. Haussammlung. Minister Cochin ist mit der Organisation der Blockade beauftragt worden.

Portugal.

Berlin, 3. April. (Privattelegramm) Der „Vokalanziger“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer Pariser Meldung der „Berliner Tidende“ erklärte der portugiesische Minister des Außen, man habe nicht daran gedacht, den Verbündeten das portugiesische Heer anzubieten, wenn das Aufsuchen demnoch getestet werde, sei man nicht abgeneigt, zu entsprechen. (Ganz wie sein berühmter Kollege Grey sprachen würde. Die Schriftstilt.)

Berlin, 3. April. (Privattelegramm) Das Pariser „Journal“ meldet aus Lissabon, dass die diplomatischen Deutschen aus ganz Portugal in Madeira interniert werden sollen.

Eine Konferenz der verbündeten Munitionminister.

Bern, 3. April. (WTB) Wie die „Iowa Register“ meint, soll nächstens in Rom eine Zusammenkunft der Munitionminister Englands und Frankreichs mit dem italienischen Munitionminister stattfinden. (Wozu, zum Lügen?)

Der Seekrieg.

London, 1. April. Londons melden, dass der britische Dampfer „Dobson“, 3752 Tonnen, versenkt worden ist.

Köln, 3. April. (WTB) Der „Kölner Zeitung“ wird von der holländischen Grenze am 2. April gemeldet: Nach glaubwürdigen Nachrichten ist Mittelfebruar westlich der Orteins-Zinsen ein englischer Panzerkreuzer der County-Klasse auf eine Mine gelauft und gesunken. Es soll sich um den Panzer „Donegal“ handeln. Donegal ist im Jahre 1902 vom Stapel gegangen. Es hatte einen Rauminhalt von 9950 Tonnen. Die Beschleunigung bestand aus 530 Röppen. Es war 134 Meter lang, 20,1 Meter breit und hatte 7,5 Meter Tiefgang.

London, 3. April. (WTB) „Logos“ melden aus Pensacola an Mounts Bay in der Grafschaft Cornwall: Am 1. April wurde der Dampfer „Goldmouth“, 7446 Tonnen aus London, versenkt. Die Mannschaft wurde hier gelandet. Der Funkentelegraphist und ein Matrose sind vermurdet.

Christiania, 3. April. (WTB) Die Reederei Fred Olsen empfing ein Telegramm, laut welchem der Dampfer „Momen“ von Lowestoft nach einer heftigen Explosion gesunken ist. Die Mannschaft soll bis auf einen Mann gerettet sein. Das Schiff befand sich mit Kohlen auf der Reise nach London-Porsgrund.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ meldet die „Frankfurter Zeitung“: Generaloberst von Eichhorn war anlässlich seines goldenen Militärbüroauszeichnungs-Gedenktages der Kaiser und die Kaiserson standen herzliche Telegramme. Der Kaiser ließ ihm sein Bild überreichen. In den Morgenstunden sprachen die Befehlten mit ihren Glückwünschen vor. Der Stab gratulierte durch seine Chefs, die Geckenheide überreichten. Beim Festmahl am Abend brachte der General das Käfergeschloß aus. General Siegmann überreichte die Wünsche der Armee, Hindenburg und pries den Generalobersten vor allem als guten Kameraden und treuen Menschen. Er gedachte seiner militärischen Erfolge als „Entscheidender Flügel“ in der Winter Schlacht, als „Sturmbock von Romme“ als „Preußisch“ in den letzten Wochen, als man daran ging, die russische Entlastungsoffensive abzuwehren. Ein Beweis des befreudeten Sinnes des Gefeierte ist seine Antwort auf den telegraphischen Glückwunsch des Generals nach einer der letzten Schlachten, die vor allen Beteiligten des Saatbrüder Korps mitgeteilt wurde; sie lautet: Herzlichen Dank für Ihre warmen Wünsche, Dank aber vor allem für den Heldentum Ihres Korps, vor dem auch ich mich beuge.“

Stuttgart, 3. April. (WTB) Der württembergische Generalleutnant Eugen von Dorre, Divisionsführer im Felde, früherer württembergischer Militärdienstältester in Berlin, ist infolge einer schweren Verwundung 58 Jahre alt gestorben.

Ausland.

Türkisches Reich.

Konstantinopel, 30. März. Das Amtsblatt veröffentlicht das längst vom Parlament beschlossene Wehrgebot, wonach die Wehrpflicht bis zum 14. Oktober nach Bollendung des 50. Lebensjahres ausgedehnt wird. Die Landsturm-pflichtigen im Alter von 46 Jahren und darüber sollen gegen Entrichtung der am Anfang des Krieges bestimmten Militärfreiheitsstage von der aktiven Dienstleistung entbunden werden. Die zum Jahrzehnte 1898 gehörenden Osmanen werden zur Wehrpflicht herangezogen. Ihre Mustierung soll bis zum 30. September durchgeführt werden. Die für Enthebung von der aktiven Dienstpflicht seit dem ersten Tage der gegenwärtigen Mobilisierung von Reservisten und Landsturm-pflichtigen entrichtete Militärfreiheitsstage hat nur auf 18 Monate, und die von nun an zu entrichtende Tage nur für 12 Monate zu gelten. Für eine etwaige zweite Zahlung wird die Tage mit 30 (statt 44) Pfund festgelegt.

Schweden.

Stockholm, 1. April. Der Umgang der schwedischen Fleischwaren, hauptsächlich Konferenz, ist von der Regierung für den April auf 70 Prozent der gewöhnlichen Ausfuhr herabgesetzt worden.

Dänemark.

Copenhagen, 3. April. (WTB) Die Königin. Da bisher eine Lungenentzündung nicht vorliegt, ist ihr Zustand im allgemeinen befriedigend.

Rumänien.

Bukarest, 3. April. (WTB) Der Kammer wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, durch den für das Finanzjahr 1916/17 Gehaltsveränderungen für alle öffentlichen Beamten mit Ausnahme des Offizierskorps eingefestigt werden.

Norwegen.

Wien, 3. April. (WTB) Nach dem „Neuen Wiener Journal“ berichtet in den Kreisen der polnischen Emigranten

Gazeta Białostocka

Nr. 37.

Wtorek, dnia 4 Kwietnia 1916 r.

Rok 1.

Wychodzi codziennie.

Warunki prenumeraty: Przy odbiorze w kantorze 1.25 mrk.
prenumerowana na pocztach 3.75 mrk.
kwartalnie.
Poczyt państwowie przyjmują prenumeratę.

Redakcja: Aleksandrowska 8/10.

Kantor: Mikołajewska 11.

Ogłoszenia: wiersz pełtowy 6-8 szpaltowy lub mniejsze 20 fen.
Ogłoszenia mieszańca i poszukiwania posad 15 fen., ogłoszenia
mniejsze 25 fen.
 $\frac{1}{4}$ strony Mk. 180.—, $\frac{1}{2}$ strony Mk. 95.—, $\frac{1}{4}$ strony Mk. 50.—
 $\frac{1}{8}$ strony Mk. 30.—. Przy powtarzaniach cena obniża się.

Urzędowe wiadomości wojenne.

Niemieckie sprawozdanie wojskowe.

Zachodni teren wojny.

W. T. B. Wielka Kwarta Główna 3 kwietnia 1916 r. (urzędownie).

Na lewym brzegu Mozy wszystkie pozycje nieprzyjaciela na północ od strumyka Forges pomiędzy Haucourt-Bethincourt są w naszej ręku. Na południe-zachód i na południe od fortu Douaumont nasze wojska walczą o francuskie punktu oporu i okopy.

Wschodni teren wojny.

Na froncie nic znamienne nie zaszło. Przez niemieckie eskadry aeroplano zostały bomby rzuczone na dworce Pogorielcy i Horodzieja na torze do Mińska, jakież na obóz wojskowy pod Ostrówkiem (na południe od Mira) a także przez jeden z naszych aeroplano na urządzenia kolejowe Mińska.

Bałkański teren wojny.

Nic nowego.

Aeroplany wojskowe i marynarki atakowały dzisiaj nocą doki Londynu i inne ważne wojskowe punkty angielskiego wschodniego brzegu, jakież Dinkerke.

Główne Dowództwo Wojsk.

Berlin, 3 kwietnia. (Urzędownie). Po raz trzeci atakowała eskadra lotnicza marynarki w nocy z 2 na 3 kwietnia wschodni brzeg angielski. Na ten raz północną część, Edinburgh i Leith z urządzeniami dokoń nad Firth of Forth. New Castle i ważne warsztaty budowy okrętów, jakież wielkie fabryki nad rzeką Tyne zostały obrzucone z bardzo dobrym skutkiem, licznymi bombami wzrywającymi i pożar wznierającymi. Zauważono ogromne pożary i silne eksplozje z rozlegiem zauważeniami się. Demontowano baterię pod New-Castle. Pomimo silnego ostrzeliwiania wróciły wszystkie aeroplany nieuszkodzone do brzegu.

Szef Sztabu Admiralskiego Marynarki.

Bezkutecznie.

Nie brak było oznak, z których można było wywnioskować, że paryska konferencja zakończy się nieniem. Przedwczesnym zwraca na siebie uwagę postawa prasy rosyjskiej, która zapewnia nie bez powodzenia otwarcie odmówienia niezdowolenie panując w kołach politycznych i w narodzie: głoski z powodu przeciągającej się wojny, nie udania się własnego wojskowego przedsięwzięcia, i z powodu angielskiego zachowania się w interesie wojennym, gdy tymczasem wojski głównodowodzące armią na konferencji paryskiej przedstawiali militarne i polityczne stanowisko swego rządu do przyjęcia Salandy i Soniny. Przyczem nieobecność Rosji dawała nie ma do myślenia. Jaka wartość oficjalne komunikaty konferencji, o których „Havas” donosiły, pisaliśmy już dawniej. Że i one były klasczynami, wiązankami i gitarstwem, o tem dowód sprawozdany na wiare zastępujący pism neutralne. Najblizsze dni jeszcze nam wiele powiedziały o tem.

Powoli nie jedno wychodzi na jaw. Jeżeli się będzie z Anglia zamarzyć wysadzić wojska w Holandię iże daje przez nie swe wojska przeprowadzić, to będzie to dowodem, w jak ciekawej sytuacji koalicja się znajduje, że się musi do tych środków zdecydować, wskaz ona występuje jako tedy odrówącka niepodległość, matych państwa i przekonko za to wonią prowadzi. Czyż następuje dane, co do bezpieczeństwa paryskiej?

Południe opowiadani turystów, panuje w Paryżu bardzo miłe nastroje. Paryż dowiedział się o tem przez indywidualne, że wólkę prezes ministerów Salandra odróżnił użalenie: Włochy w działańach na froncie zachodnim i w Balkanach. Panuje ogólnie zdanie w Paryżu, że konferencja zajmowała się jedynie warunkami przyszłego pokoju, bo zresztą okazała się za wielką niepotrzebność interesów.

Madryt zurnalista Rucabado donosi z Paryżu: Nie ma żadnego powąpienia, że konferencja koalicji skończy się bez rezultatu. Donoszą m. z najlepszych

źródeł następujące szczegóły: W Paryżu spodziewano się na pewno, że Włochy wypowiedzą Niemcom wojnę. Pogłoska o niby wypowiedzianej wojnie była w dalekich kołach rozpowszechniona. Cadorna jednakże objawił, że nie może pod żadnym warunkiem oddać wojska. Można tak samo ostatecznie zwyciężyć państwa centralne nad Francją, jak we Francji. Sprzymierzeńcy chcieli przynajmniej Włochy do wypowiedzenia wojny Niemcom побudzić nie dla tego, by tego miały wyniknąć jakiekolwiek wojskowe konsekwencje, lecz tylko dla udowodnienia zupełnej solidarności Włoch z koalicją, i by przez to Niemcy postraszyc. Włosi odmówili, z obawy narażenia się na niemiecką ofensywę.

Okoliczność, że Rosja nie poała w rzeczywistości przedstawiciela na konferencję, nie mitte robiła wrażenia w kołach politycznych Paryża. Ani poseł Izwolski, ani rosyjski attaché wojskowy Zyliski, nie dostali żadnych pełnomocniów od swego rządu. Prasa francuska ani słówkiem nie wspominała o swym rosyjskim sojuszniku. Tłomacząc sobie ten dół ostentacyjny w zachowaniu się Rosji, nie przyszło do skutku zamierzony pozytycyjny rosyjsko-angielski i tem, że we Francji na wielką skalę prowadzona jest propaganda w interesie samodzielnej Polski. Mogę oświadczyć jak najkategorycznie: konferencja paryska nie wyniosła żadnej pozytywnej uchwały. Zapadły sprawdzane teoretyczne postanowienia, co do koniecznej wojewskowej, politycznej i gospodarczej jedności, co do celowości których nikto nie powąpiwał, postanowienia te jednak są niewykonalne wobec ciągłej rozbieżności interesów.

Położenie w Holandii.

Niepokój wśród holenderskiej ludności wzrasta. Przypuszczenie, że Anglia planuje przemarsz przez Holandię, wygrawa wiele więcej na prawdopodobieństwie; w stolicy mówią już zupełnie otwarcie o tem. Urzędujące oświadczenie w tej kwestii jeszcze nienależy oczekwać wiadomości, następnych dni. Polityczne osądzenie położone jest jeszcze niemożliwe wobec wiadomości, ostatekających jedną drugą.

Niżej podajemy telegramy w porządku ich otrzymania.

Haaga, 2 Kwietnia. Według nadzwyczajnego wypisu „Haager Abendpost”: Anglicy żądają wolnego przemarszu przez Holandię. Pogłoski, że holenderski krzyżówkarz został torpedowany iż Anglicy usiłowały wylądować na wyspie Walcheren, są bezpodstawne. Jest pewnym, że Holandja używa, na wypadek pogwałcenia jej neutralności, broni.

Amsterdam, 1 kwietnia. (WTB.) Poseł do Izby Niederstrass, zadał przed kilku dniami rządowi killy zapytanie w kwestii zabezpieczenia holenderskiej żeglugi i w kwestii królów, które rząd holenderski zamierza poczynić w sprawie „Tubantib”, aby unstrzad z energią, dokładnością i surowością ważne interesy żywotne holenderskiego narodu, tembardziej że stwierdzono, że „Tubantib” zatonął wskutek wystrzału torpedy.

Haaga, 2 kwietnia. Z powodu kursujących różnych pogłosów biuro korespondencyjne zwróciło się do sfer miarodajnych o wyjaśnienie. Doniesiono z całą stanowczością, że przerwanie urolopów nie stoi w związku z jakimkolwiek dyplomatycznym zawikłaniem między Holandią i jedną z stron wojacyjnych.

Amsterdam, 2 kwietnia. „Nieuwe Rotterdamsche Courant” stwierdza przy omawianiu położenia, że dobrane wzorze zarządzania nie mają znaczenia z jakimkolwiek krokiem dyplomatycznym, ale dyplomatycznym zaniem, leż też w paryskiej konferencji. Są to jedynie środki bezpieczeństwa, podobne do których zarządzono gdy walka toczyła się w pobliże holenderskich granicy. Położenie było w ostatnim czasie kilkakrotnie takim, jak obecnie, i mimo to Holandia nie została wciągnięta do wojny.

Kolonia, 2 kwietnia. Berliński korespondent gazety „Kölnische Zeitung” pisze: Znane wydarzenia i pogłoski ostatniego czasu spowodowały, jak tego dowodzi otrzymane dzisiaj z Holandii wiadomości, holenderskiego rządu poglądy, zmuszające do zarządzienia pewnych wojskowych środków. W Niemczech ma się najlepsze przekonania o przeoroszości z jaką rząd holenderski będzie działał wobec każdego możliwego nowego zawikłania w znaczeniu neutralności. Stosunki między Niemcami i Holandią pozostały, mimo wojny, nieznacznie łojalne i przyjazne, jak to pokazały dopiero ostatnie rokowania w kwestii „Tubantib”. Wskutek tego panuje w Niemczech pewne przekonanie, że rząd holenderski, z pomocą publicznej opinii, będzie umieć z całą energią i pewności jak dotychczas, tak i nadal zachować neutralność Holandii.

Berlin, 1 Kwietnia. (Telegr. pryw.) Pisma odmawiają wydania sądu już teraz o alekońskości doniesień z Holandii wydanych. Da określenia dźwiowego nastroju niechaj stłyka następującą wiadomość.

Frankfurt n. M., 2 kwietnia. (WTB.) Według doniesienia „Frankfurter Zeitung” od 1 kwietnia, holenderski trust zamski pobiera obecnie za pozwolenie przywozu amerykańskich materiałów garbarskich do Holandii opłatę w wysokości 100% wartości, oprócz tego dla dopuszczonej już towary tegoż rodzaju 30% opłaty. Bez wątpienia jest to dalszym krokiem w przymaniu holenderskich praw państwowych przez Anglie, w celu zaszkodzenia amerykańsko-holenderskiemu handlowi.

Wojna.

Verdun.

Korespondent wojenny z frontu zachodniego donosi, że Malancourt przedstawia, jak wszyscy wsię wokół Verdun, najniższą fortyfikację. Po odbyciu Malancourt pierwotny francuz front na zachód od rzeki Maas został znacznie zdrogotany. Według „Temps” we walkach pod Verdun poległo 4 francuskich jenieców: Delarue, Rogues, Gavenal i Larguenau.

Cesarz do Jmelnickiego.

Berlin, 2 kwietnia. Doskonale powiedzenia saskiego porucznika lataków Jmelnickiego, znalazły ponowne uznanie Jego Cesarskiej Mości w formie następującego tekstu:

„Ku mojej radości dowiaduję się, że znówż zbit Pan nieprzyjacielski aeroplany – Patis 13. – Z tego powodu wypowiadam Panu moje najwyższe uznanie za Państkie doskonale czyny w walce powietrznej, tak samo jak Panu niedawno pokazałem przez odznaczenie

in Russland stießt Niedergeschlagenheit, da die Hege gegen das Potentat von den Münzstiften, von der Duma und der Presse ununterbrochen berichtet wird, die materielle Lage der unbemittelten Fülle im immer schlechteren Zustand auf die Emigranten nicht zu hoffen sei. Häufig hört man die Emigranten es behaupten, daß sie nicht mit den heldenherrlichen politischen Legionen gegen das Jarentum zu Felde gegangen seien, anstatt auf Russlands Wohlwollen zu rechnen. Dies werde sicherlich die Stimmung in den polnischen Gebieten beeinflussen.

Die deutschen Kolonisten in Russland.

Dem „Berl. Dok. Anz.“ wird aus der Schweiz gedruckt. Die neuwährenden Mitglieder des Deutschen Reichs hat in der Duma den Antrag auf Befreiung der Kommissionen zur Bekämpfung der deutschen Gemäßtheit eingebracht. Die Resolution räumt die Täuschung und Arbeitslosigkeit der deutschen Kolonisten und besiegt die Wirkung ihrer Aussortung für Russland als verderblich. Aufjkoje Slowno berichtet aus Samara: Das Departement der geistlichen Angelegenheiten beantragte, den Evangelischen Bekenntnissel Männer als eine schädliche deutsche Organisation, wie sich das Departement äußert, dauernd zu schließen“.

Der Antrag des Kadettenführers kommt, so fügt der „Lokal-Anz.“ hinzu, rechtlich spät, wenn nicht zu spät. Nachdem eine Million deutscher Kolonisten innerhalb von Haus und Hof getrieben, ihr Hab und Gut geplündert und ihr Land an hungrige russische Bauern verteilt worden, sie selbst aber wie Verbrecher nach Sibirien geschleppt worden sind, so wie Hunger und Elend preisgegeben, sind, erscheint es fast grotesk, den Herrn Professor Mikusik heute ihr Lobred singen zu hören. Seine schönen Worte können die gewaltige Summe an materiellen Verlusten und seelischem Leid, das man den deutschen Kolonisten seit Kriegsbeginn angeht hat, leider nicht mehr wogenlos machen. Physikalisch und moralisch gebrochen, bleibt den meisten von ihnen nur noch die spätere Rückwanderung in das deutsche Mutterland.

England.

Amsterdam, 3. April. (WBZ) Da vom Sonnabend bis Sonntag Abend keine Telegramme aus England hier angekommen sind, glaubt man, daß die Telegraphenleitungen bei dem letzten Zeppelinangriff beschädigt worden sind.

London, 1. April. (Reutermeldung) London Gazette stellt mit alle Heimvorläufe und das gesamte Stroh vor Holz und Welt im vereinigten Königreich fest mit Beifall belegt worden. Den Farmer und Viehzüchtern ist gefatet, den normalen Bedarf für die eigenen Viehhöfe zurückzuhalten. Der Verkauf von Heu und Stroh in jene nach Anfrage gefatet und darf den Umgang der Monatsverkäufe des letzten Vierteljahrs nicht überschreiten.

Maßnahmen gegen Irland.

Haag, 1. April. Wie der „Nieuwe Courant“ erzählt, hat der britische Postminister bestimmt, daß Postpakete nach Irland, die Waffen enthalten, oder eines solchen Inhalts verächtlich sind, anhalten werden.

Kleine Zeitung.

Ruben Darío †. Wie aus Madrid geschrieben wird, ist der spanische Dichter Rubén Darío vor kurzem in seinem südamerikanischen Heimatland gestorben. Aus seinem Geburtsland Nicaragua war Darío in verhältnismäßig jungen Jahren nach Paris gekommen, um dort Literatur zu studieren, und sofort schloß er sich an die jungen französischen Dichter des Montmartre, vor allem an Verlaine, an, der sich zum Vorbild für die eigene Dichtung erwählte. Als seine künftige Aufgabe betrachtete er seitdem, die moderne spanische Dichtung zu durchsetzen, und er hat diese Aufgabe in seinem nahezu lebensjährigen Leben auch erfüllt. Nicht nur durch seine eigenen Werke, auch durch zahlreiche Ausübung und Schriften über die zeitgenössischen Dichter Frankreichs hat er seinen Namen Bahn gebrochen und kann daher als einer der Begründer der modernen spanischen Literatur betrachtet werden, sonst ist französische Muße nachgeliefert ist, und deren bedeutendste Vertreter, die sich als seine Schüler bezeichnen, nicht nur in europäischen Spanien, sondern vielleicht noch mehr im spanischen Südamerika wohnen.

Der trockenengelzte See. Wegen Unmöglichkeit des Bodens und wegen eines Mürbels in der Mitte muß der der Gemeinde Bergün im Kanton Graubünden gehörende, gänzlich umfangreiche Alpensee Palpuogna entwässert werden. Mit dem Alpensee steht das Elektrizitätswerk Bergün im Zusammenhang, dem durch diese Umstände das Wasser entzogen wird. Nun findet eine Entfernung des Sees statt, die unter Anwendung eines Drehkolbens in elf Tagen beendet sein soll. Der Palpuogna ist sehr schlecht. Aber man hat Vorberichtigungen ausgeführt, den verwohlten Fischbestand zu schonen. Sodann soll der Seegrund die notwendige Bevölkerung ergeben werden und man beabsichtigt dann, zehntausend neue Fische einzuführen.

Ein bürgerlicher Krieg für den Hansgebrauch. Der Bürgermeister einer Gemeinde in Mittel-Frankreich, der erzählt die „Überto“, es ist durch, daß zwei von seinen drei Söhnen in Bergbausiedlungen untergebracht und so vor den Gefahren der Front bewahrt wurden, trogdem sie völlig fehdbereit waren. Diese Dörfler begierig erzog das Regiment einer Bürger und wurde durch Feldpostbriefe auch an der Front bekannt. So erhielt denn der Bürgermeister eines Tages ein Feldposta-paket mit folgendem Schreiben: „Da Ihre beiden Söhne nicht persönlich an der Front kämpfen wollen,

Entmilitigung verboten.

Wie der „Berl. Parl.“ mittelt, befindet sich seit kurzer Zeit an zahlreichen öffentlichen Orten und in vielen Bürgermeisterämtern Frankreichs Aufsätze folgenden Wortlauts: „Es ist ausdrücklich verboten, hier irgend ein Wort der Entmilitigung, der Müdigkeit und Reizlust auszusprechen oder Äußerungen zu tun, die geeignet sind, die patriotische Energie und das volkswisse Beziehen in unsere Truppe und unsere Verbündeten zu schwächen.“

Italien.

Rom, 1. April. (Stein) Am Freitag abend hat Sominio zu Ehren des englischen Premierministers Asquith einen Empfang gegeben, an dem unter anderen Salandra und die übrigen Minister und die Botschafter und Gesandten der alliierten Mächte teilnahmen.

Es wird weiter gelogen.

Die Entente ist den Mittelmächten tatsächlich überlegen, denn sie verfügt über einen Art Kampfmittel, die den leichten reich fernliegen und die sie auch, selbst wenn sie in die Welt wären, nie und nimmer zu gebrauchen beabsichtigen. Es sind die Lügen, mit denen die Entente schreibt, aus den Röhren ihrer Konferenzen. Alle Welt weiß sehr, daß die Pariser Konferenz ein Bild jämmerlicher Unreinheit darstellt und daß Italien nächst Russland die am meisten verunsichert hat. Trotzdem soll nach dem „Meldjager“ Salandra von der Pariser Konferenz vollkommen befriedigt sein. Das wäre an sich verständlich, wenn der „Meldjager“ nicht so unverstört wäre und sagte, die Friedensbedingungen betreffe auch die Aufnahme, welche die ökonomischen Interessen Italiens bei den Vertretern der verbündeten Nationen gefunden haben. Allerdings müsse Italien nicht nur auf Blutopfer und schwere finanzielle Lasten, sondern auch auf nicht wenige Einschränkungen und Entbehrungen vorbereitet sein. Die verbündeten Regierungen seien vom besten Geiste bestellt, diese Entbehrungen durch ihre Mithilfe auf das geringste Maß zu beschränken, und es sei begründete Hoffnung vorhanden, daß die einzuführenden Maßregeln die Verkörperung Italiens und den Schiffsahrdienst binnen kurzer Zeit erfüllen werden. Die nächste Konferenz der Ententemächte werde wahrscheinlich in Rom stattfinden. Auf die Konferenz darf man wahrscheinlich gespannt sein.

Die diktatorische Lüge hat sich, wie wir gestern durch eine Meldung dargelegt haben, der italienischen Außenminister in seiner Festrede anlässlich des Ausquith gewidmeten Begrüßungsmaubles geleistet und er ist von seinem englischen Waffenmaubler würdig sekundiert worden. Als Ausquiths Rede geben wir noch die marktägliche Stelle wieder. Sie lautet: „Unsere beiden Völker begreifen trotz der Entfernung, welche sie trennt, und trotz ihres verschiedenen Temperaments heute mehr als je die Söhne der Bande, welche sie seit mehr als einem halben Jahrhundert durch die Gleichheit ihrer leitenden Geschäftspunkte und das Zusammensein ihrer politischen und wirtschaftlichen Interessen verbinden. Das englische Volk hat mit einmütiger Sympathie, an welcher alle großen Geister, die Dichter und die Staatsmänner teilnehmen, den heldenhaften Kampf des italienischen Volkes für seine Befreiung und seine Einheit verfolgt.“

Höher geht's nicht. Ein Schulbeispiel von Gegenfähigkeit politischer und wirtschaftlicher Interessen in

sind wir Ihnen beiletzend ein Paket dieses Inhalts zum bequemen Haushaltgebrauch.“

Frenchine und Ritterherrin ... In einem längeren Artikel beschreibt sich die „Morning Post“ mit der auch in diesem Krieg wieder belebten Sitten, Kinder die Namen bedeuternder Feldherren oder bemerkenswerter Ereignisse tragen. Zunächst wendet sich das Blatt gegen die Geschmackslosigkeit, die in vielen solcher Namen liege, denn wenn Frenchine vielleicht noch angebe, so sei Ritterherrin oder Jozefine doch schwieriger, ganz zu verwerfen sei aber Marine zur Erinnerung an die Marne Schlacht. Doch sind es nicht ästhetische Gründe allein, welche Namen sie den denkbaren schlechtesten Mäßigt für das weibliche Geschlecht. Denn dadurch trage das Mädchen sein Alter an der Stirne, und wie es seltsamsgenug immer unbedeutende Scheu kenn, mit der das weibliche Geschlecht sein Alter zu verbergen suchte, wider, vielmehr Unheld und Verbitzung durch diese Stütte erzeugt werden können. Besonders ältere Mädchen würden später, wenn Stimmungen, die zu solchen verfehlten Laufnahmen geführt haben, läufig verloren gehen, unter der ehemaligen Beeinträchtigung ihrer Mutter schmerlich zu leben haben.

Kinderausfälle.

Eine interessante Unterstellung, wie sich die Kinderseel nach 20 Monaten blutigen Ringens zum Kriege verhält, hat Wih. H. Breves in einer Bremer Volkschule angestellt. Er sieht die Dreizehnjährige irgendwie Geschlechtsniederschläge, ganz gleich, welcher Art; ausdrücklich wurde hingewiesen, daß auch das Thema „Krieg“ genommen werden dürfe. Das Ergebnis sieht Breves im „Brem. Tageblatt“ mit: „Das auf vier oder fünf Ausnahmen hat keiner das am nächsten liegende, das Kreisgebieta getreift. Einige Beispiele mögen für sich selbst reden.“

Wie R. sich das Eisene Kreuz erwartet. Ein anderer Abend zeigte Konni uns einen Brief von seinem Onkel. Er schreibt: Ich ging mit einem Mann auf Patrouille. Hier sahen wir 3000 Feinde. Ich kommandierte: Feuer! Die Schrecks ergaben sich die Söhne und ich hatte 3000 Gefangene gemacht. So bekam ich das Eisene Kreuz und wurde zum Obersten befördert.“

Als der Krieg ausbrach.

„Es war eine schwere Zeit, und wir hatten nichts zu befehlen. Der ältere Junge mußte Zeitungen ausbringen, der andere mußte Schuhe sehen, der Bäuerin mußte botteln. Die Frau ging oft andere aus zu arbeiten. So verbrachten sie sich für alles einwas, um zu leben. Es ging

Staatenverkehre ist das natürliche Verhältnis von England zu Italien. Des leichten Anschluß an den Dreibund hatte ja gerade Englands Erfolg aus der vorherigen Mittelmäerkte Italiens verursacht. Ja, wenn die Engländer schließen könnten wie liegen, wäre in Europa kein Stein mehr auf dem anderen.“

Amerika.

New-York, 1. April. (WBZ) Depeschen aus Washington zufolge wird den amerikanischen Beamten die durch den Untergang des Dampfers „Lusitania“ und „Suffolk“ geschaffene Lage sehr ernst beurteilt, andererseits aber wird hervorgehoben, daß die Regierungbeamten mit ihrem Urteil bis zum Eintreffen tatsächlicher Einzelheiten zurückhaltend wären. Nach der „Associated Press“ wird Wilson vor eventuellen Schritten in der Angelegenheit zuerst den Kongress befragen. Der Botschafter des Auskümmes des Senats für die auswärtigen Angelegenheiten, Senator Stone, sagt, man müsse alle tatsächlichen Feststellungen abwarten, bis dahin verzichte er, irgend einer Münung Ausdruck zu geben.

Berlin, 3. April. (Privatelegramm). Die „Morning post“ berichtet, die Washingtoner Zeitungen geben zwar zu, daß die Lage ernst sei, einige erklären aber rund heraus, daß die leiste Krise ohne Spannung in den diplomatischen Beziehungen mit Deutschland vorübergehen werde. Die „Times“ dagegen behaupten, die Lage sei jetzt den Lufträumen habe sie noch erfasst.

New York, 3. April. (WBZ) Die Unterseebootsfrage wird dadurch verminderlich, daß das Staatsdepartement in Queenstown amtlich benachrichtigt wurde, daß der Dampfer „Manchester“ mit 2 amerikanischen Negro-Blechfahrern am Bord torpediert worden sei. Der amerikanische Botschafter in London benachrichtigte die amerikanische Regierung, daß 3 amerikanische Überlebende des britischen Pferdetransportschiffes „Englshman“ eilig ausgestiegen, der Englshman sei torpediert worden. Heute aus Dover eingelaufene Meldungen scheinen die ursprüngliche Annahme, daß die „Suffolk“ torpediert wurde, zu bestätigen.

Vermischte Nachrichten.

Kapstadt, 1. April. Der Dampfschiff „Rangatira“ von England nach Neuseeland unterwegs, ist bei der Robbeninsel im dichten Nebel aufgelaufen. Man versucht, das Schiff flottzumachen.

Berlin, 3. April. (Privatelegramm). Nach den Morgenblättern wurde der Urheber in den Braunschweiger Stadgarde verübt, vierfachen Raubmordes mit Brandstiftung in Altona festgenommen. Der Erkennungsdienst der Berliner Kriminalpolizei stellte den schon vorbeschrittenen Schmid Puschowski als Täter fest. Seine Verbrechen etinnern an die Unaten eines Sternritat.

Stadt Bialystok.

Die Anzeige von Diebstählen muß sofort geschehen. Viele Leute warten damit aber erst mehrere Tage, sie schließen zur Anfahrt gekommen sind, die Angelegenheit endlich der Polizei zu übergeben. In vielen Fällen stellen sich dann bei den Ermittlungen Schwierigkeiten entgegen,

auf Öfern zu. Der älteste Sohn sollte konfirmiert werden. Sie hatten kein Geld für einen Anzug. Nun berührten Frau und Vater Stühle. Der älteste mußte diebleiben ausbringen. Er bekam das Geld dafür und kaufte einen kleinen Anzug. Er steht auch immer noch etwas dazu. Einmal war er gerade beim Kartoffelstechen, da kam ein Polizist —

Wie ein Heinrich S. Soldat wird.

Als der Krieg ausbrach, zogen viele Freiwillige mit in den Krieg. Heinrich S. wollte auch mit, aber er war noch zu jung. Bald hatte er sich eine List ausgedacht. Als es Abend wurde, zog er seines Vaters lange Hosen an und nahm dessen Militärparc mit. Die Nacht schiefte er auf freiem Felde. Am Morgen ging er zum Kastenhaus. Unterwegs hatte er sich einen Schnurrbart angemacht, und er sah aus, als ob er 25 Jahre wäre. Er ging zum Feldwärter und sagte ihm, er wolle sich freiwillig melden. Dieser nahm ihn zum Militärparc mit und untersuchte ihn. Er sagte: Feldwärter, Heinrich S. freute sich. Er wurde eingekleidet, und sofort ging es anges Zerzeugen. Seit durfte er auch Zigaretten rauchen. Bald kam er ins Feld. In Frankreich angekommen, merkte, daß die Deutsche Verstärkung bekamen, jungen sie zu schließen an. Jetzt blieben die Deutschen zum Surin, und vorwärts gings, und Heinrich S. wußte sich tapfer und bereitete das Hauptmanns den in Rio war. Als die Schlacht zu Ende war, bekam Heinrich das Eisene Kreuz. Heinrich S.“

Der Blißjunge.

Der Blißjunge geht des Morgens, ehe er zur Schule geht, an jedem Hause vorbei und sieht zu, ob hier und da Zwiebeln liegen. Wenn er welche liegen, holt er seinen Brotdreieck herum und schüttet die Zwiebeln hinein. Wenn dieser voll ist, geht er nach Hause und sagt: „Mutter, heute morgen habe ich über Sieg genug geholt.“

Der Schirmacher.

Wenn ein Telegramm ausgehängt wird, so ist der Schirmacher der erste, der da ist. Dann steht er mit seinen vielen Schirmen unter dem Arme davor und liest es andächtig vor. Wenn er mit seinem großen Hut vor dem Telegramm steht, können die anderen Leute nichts sehen und schimpfen. Natürlich, als ein großer Sieg heraus, ging Herr G. (das ist er) laut an zu singen. Danach läuft er in die Hauer und rief: „Schirme reparieren!“ Dann ergänzte er den Leuten den Sieg. Am Abend ging Herr G. ganz begeistert nach Hause und stellte laut daß alle Leute stehen blieben.

die fortfallen, wenn der Verstohlene sofort der Polizei Anzeige eröffnet. Im eigenen Interesse und zur Wiedererlangung des geholten Gutes ist es für den Verstohlenen von Vorteil, wenn er der Polizei gehörde sein Vertrauen entgegen bringt, nur dann kann eine sofort eingeleitete Ermittlung erfolgreich sein.

Theater und Konzerte.

Kremer-Sonate. Die Liebhaber der Spanischen Kunst veranstalteten gestern im Palasttheater eine Aufführung von Gordins „Kremer-Sonate“. Das überaktive Drama stellt einen Lebensroman dar, wie er sich häufig abspielt. Der Held des Stücks gerät infolge sich bildender Schwierigkeiten mit seinen ihm nahestehenden Personen in Konflikt, der nur durch Freiheit und Verjährung ausgelöscht werden kann. In diesem Sinne erlebten die Darsteller alle an sie gestellten Forderungen. Herr Eisenstadt als reicher Liebster trat sicher und gewandt auf, er floß dem Städtchen Leben ein. Dorotea Geiger (Gerr Josem) stellte die lebenswerte menschliche Seite recht anziehend dar, was dem Publikum sehr gefiel. Ein Mensch mit starker Erziehung, wie ihn die Rolle des Gregorius verlangt, dazu noch etwas großmütige Liederkälte, wurde vom Herren Löffelich trefflich wiedergegeben. Auch die mitspielenden Damen Vorloni, Trojanski und die anderen legten in ihrer Tragödie einen großen Fächer. Die Ausstattung des Stücks entsprach ganz dem guten bürgerlichen Charakter des Stücks. Die Aufführung stand zugunsten der Lehrküche statt. Das Theater war ziemlich gefüllt, so daß wohl ein netter Überfluß der Kasse wird abgeteilt werden können.

Litanien.

Wilna, 1. April. Die „Wiliac Zeitung“ berichtet: Die Einführung von Kartoffeln, die zeitweise hier etwas gefordert hat, ist wieder geregelt. Der Bedarf der Bevölkerung ist auf eine gewisse Zeit hinaus sicher gestellt.

Der jüdische Verein Mithmeres Chojlitz unterhält in der Kleiner Straße ein Krankenhaus, das Armen und Bedürftigen jüdischen Glaubens Aufnahme gewährt. Es sind etwa 40 Betten vorhanden, die hauptsächlich mit operationsbedürftigen Kranken belegt sind. Arztlicher Leiter des ganzen Betriebes ist Dr. Petrich, ihm stehen drei Helfer zur Seite. Außerdem stellen sich noch einige Wilner Ärzte, die in der Stadt eine private Praxis unterhalten, dem Krankenhaus stundenweise unentgeltlich zur Verfügung. Zur Pflege der Kranken sind

sechs Pfleger angestellt. Die Räume sind groß und luftig; ihre Einrichtung entspricht allen gerechten Ansprüchen. Auch das Operationszimmer ist völlig modern ausgestattet. Im Arbeitszimmer des Chefarztes fallen die zahlreichen elektrischen Apparate auf, die eine Behandlung im Sinne der neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften gestatten. Die Apotheke gehörte in Friedenszeiten zu den größten der Stadt Wilna und enthielt auch jetzt noch mancherlei. In der Apotheke wird für 5—10 Kopchen jedermann behandelt. Für die Aufnahme zahlt jeder Kronen 1—4 Mark für den Tag. Im Durchschnitt erhält die Krankenkassenverwaltung 1,50 Mk. pro Person, während die Reichen 5 Mark beitragen. Der Heilbetrag wurde bisher von der Gesellschaft aufgebracht. In letzter Zeit gewährte die Stadt Unterstüttungen im Gesamtbetrage von ungefähr 2000 Mark.

Suwalki, 2. April. Seit dem 1. April erscheint hier die Zeitung „Suwalkier Nachrichten“. In Suwalki hat bisher überhaupt noch keine Zeitung bestanden.

Kurland.

Kielmij, 1. April. In Skaubwile sind die Frau Siegall und der Fleischer Warphol durch Strafhaftigung des Kreishauptmanns in die Gefolgschaft von je 200 Mk. genommen worden, weil sie entgegen den gesetzlichen Bestimmungen die Zahlung von 2 Mark für den Rubel verlangt oder angenommen haben. Die Höhe des Strafmales war erforderlich, weil täglich Klagen und Anzeigen beim Kreisamt und den Gendarmen eingingen, daß die Händler in den Städten und Marktflecken den Rubel zu höherem Kurse als zulässig berechneten und dadurch diejenigen, die nur deutsches Geld in den Hand hatten, z. B. Bahnbeamte, die von der deutschen Verwaltung gelöhnt waren, schädigten. Es ist zu hoffen, daß das warnende Beispiel dazu beitragen wird, dem Unfug, der mit der Rubelrechnung noch immer betrieben wird, ein Ende zu machen.

Mitau, 1. April. Infolge der Schneeschmelze führen die Dritte und Alte Hochwasser. Die Post- und die Schloßinsel, sowie die Annen-, Bach- und Ulfenfelstraße stehen bereits zum Teil unter Wasser. Rechtzeitig durch das deutsche Militär vorgenommene Eisbrechungen haben bisher ernsthafte Unannehmlichkeiten und Gefahren für die Brücken abzuwenden vermocht.

Letzte Telegramme.

London, 3. April. (WBZ) Das Kriegsamt teilt mit, die durch die Zeppelinangriffe in der Nacht vom 31. März herverursachten Unglücksfälle beliesen sich jetzt auf 43 Tote und 66 Vermisste. Umgekehrt 200 Sprengbrandbomben waren abgeworfen worden. 1 Kapelle, 3 Wohnhäuser und 2 Hütten seien zerstört, teilweise beschädigt; militärischer Schaden sei nicht verursacht worden. Eine Anzahl englischer Flieger stieg auf, um die Zeppelinflüge anzugreifen. Lieutenant Brandon, der 6000 Fuß hoch stieg, sah um 9.45 Uhr oben einen Zeppelin ungefähr 3000 Fuß über sich. In 9000 Fuß Höhe überstieg er den Zeppelin und griff ihn an, indem er Bombe abwarf, wodurch 3, wie er glaubt, trafen. Um 10 Uhr nachts überstieg er abermals das Luftschiff und warf 2 Bomben auf dessen Spitze. Nach Brandons Flugzeug wurde mehrmals mit Maschinengewehren geschossen. Es wurde getroffen. Der Zeppelin warf oberhalb der Themse-Mündung Maschinengewehr, Munition, Petroleumbehälter und einen Maschinengenerator ab.

Aus Petersburg wird unter dem 3. April gemeldet: Bei der Beratung in den Räumen des Außenkabinetts griff der Abgeordnete Markom in der Diskussion des Ministerstafons wegen seiner chronischen Schwäche gegenüber den Verbündeten an Russland müßte offiziell folgende Forderungen an England stellen: England gibt seine Ansprüche auf die Meere an, Russland erhält Herrschaftswelt über den Süden, Konstantinopel, Adrianopol, Gallipoli und einen bedeutenden Teil Kleinasiens. Soldaten und die Autowinen müssen mit Russland vereinigt werden. Palästina soll unter die gemeinsame Verwaltung der Verbündeten gestellt werden. Der bestehende Meerengenvertrag könnte Russland nicht befriedigen, das russische Volk braucht freien Zugang zum Mittelmeer. Sazonow antwortete erregt, daß für Russland ein ungünstiger Meerengenvertrag nicht bestehen.

Hauptchriftleiter und verantwortlich für Politik: G. Lutz.

Verantwortlich:

für Orts- und Landesangelegenheiten: J. Mankowski.
für Literatur, Wissenschaft und Kunst: J. B. G. Lutz.
für Wirtschaftsfragen und übriges: Erich Handeler.
für die Anzeigen: Ernst Kundsorf.

Ute in Bialystok.

Verlag der Bialystoker Zeitung in Bialystok.

Nicolaistraße 11, I. r. ist die
Verkaufs- und Bezugsstelle

Nicolaistraße 11, I. r. ist die Anzeigen-
annahme und Auskunftsteilung

der Bialystoker Zeitung

Photographie-Atelier

Nicolaistraße 12 J. RENDEL Eingang im Hof
ist wieder eröffnet und vollführt sämtliche Arbeiten
wie früher. (18)

Verloren

wurden am 31. März auf der Straße 53 grüne Brotkarten (gültig vom 2. bis 16. April) der Bialystoker Arbeiterschule gehörig.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben in der Arbeiterschule abzugeben.

20

! Ersatz für Kupfer!

Gusseiserne hochglanz - porzellan - emaillierte

Badewannen

sofort lieferbar ab Lager Warschau bei grösseren Mengen Versand direkt ab Werk.

Handelshaus B. Zabludowski Warschau Marschalowskaski, 21 Warschau Wannen-Lager: Erywankastraße 14.

19

Geschäftsanzeigen
Wohnungsanzeigen
Stellengesuche

haben in der „Bialystoker Zeitung“ größten Erfolg.

Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle, Nicolaistr. 11.